

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 109.

Montag, den 16. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mk. 1.50

folgt die in Heilbronn erscheinende
Neckar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im
Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg
M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90.
einschließlich sämtlicher Postgebühren. —
Verbreitetste Zeitung des württemberg.
Bewährtes Inserations-Organ. Preise billigst.

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn.

! Verloren!

ging eine
Korallen-Kette.

Der Finder wird gebeten solche gegen
Belohnung bei Gärtner Schumacher abzugeben.

Prima Pfälzer

Speise-Zwiebel

(haltbare Ware) $\frac{1}{2}$ Str. 70 S, 1 Str. 4 M
empfiehlt **Wilh. Treiber,**
Korbmacher.

Zur gefl. Beachtung!

Meine verehrl. Patienten benachrichtige
ich hiemit, daß ich meine Abreise auf
Donnerstag, den 19. ds. Mts.
festgesetzt habe.

Achtungsvoll
Gust. Deimling,
Zahnarzt
aus Karlsruhe.

Zu vermieten:

Eine Wohnung samt Küche und Keller
hat bis Martini zu vermieten.

Louis Aldinger
(Villa Angelika.)

Reutlinger Kirchenbaulose

II. Ziehung 19. Septbr. 1895 à M. 2

Pfedelbacher Kirchenbau.

Ziehung 8. Oktober 1895 à M. 1

Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 5 November 1895 à M. 3

sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Schönes

Gilder-Kraut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schummeister.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

Teinacher Wasser

(Alleinverkauf für Wildbad)

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

I^a Limburger-Käse,

bei Abnahme eines Laibchens per Pfd. 40 S
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Stacheldraht

Drahtgewebe,

Verzinkte Waschseil,

Dunggabeln, Gartenhauen,

Rechen,

Schaufeln u. Spaten

mit und ohne Stiel

Drahtstiften in allen Größen

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Herren-Anzüge,

Burschen-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

sowie einzelne **Hosen**, von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu der größten Manneshose sind
vorrätig und empfiehlt billigst.

G. Nieringer.



Kanarienvogel, Amsel, Dros-
sel, Fink und Staar und die
ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am
längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Frischen

Tafelsenf

empfiehlt billigst

Fr. Treiber.

Gesucht zum baldigen Eintritt bei hohem Lohn ein kräftiges

Küchenmädchen

welches melken kann.

Wo? sagt die Redaktion.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches Liebe zu Kindern hat und Nähen und Bügeln kann wird bis 1. Oktober gesucht.

Frau Eugen Renner
Pforzheim
Luisenstraße Nr. 22.

Wegen Bauveränderung sind noch zwei in ganz gutem Zustand befindliche

Fenster nebst Futter und Läden

zu billigem Preise zu verkaufen.
Albert Rothfuß, Glaser.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird.

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis acht engl. Marke Orlando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehle billigt Chr. Pfan.

Eine hübsche Auswahl in

Zuch u. Buckskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine

Musterkarte in Zuch u. Buckskin

und allen möglichen Mantel und

Jackenstoffe

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieginger.

Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man

Zeit und Geld erspart empfehle billigt

G. Rieginger.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake

empfehle

Carl Wilh. Bott.

Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannteste deutsche Annoncen-Expedition von Haafenstein u. Bogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstraße Nr. 11 I. Stad. Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehle billigt

Carl Wilh. Bott.

Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkrystall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver

empfehle Chr. Brachhold.

Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Rusf.

I^a Emmenthaler,

I^a Rahm-Käse

empfehle

Kr. Treiber.

Frisches

Salaföl

empfehle

J. F. Gutbub.

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessins halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 11. Septbr. Wie verlautet, wird hier vom 1. Oktober ab, ein konservatives Wochenblatt erscheinen, um den konservativen Joren auch unter dem Landvolk Eingang zu verschaffen. Das Blatt wird in dem Verlag des Herrn Theodor Ködner, Friedensstr. hier, der auch den Druck besorgt und unter der Redaktion des Herrn Theodor Friedrich erscheinen.

Ludwigsburg, 12. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin sind heute vormittag 11 Uhr 25 hier eingetroffen und haben in der Villa Marienwahl Wohnung genommen. In Begleitung der Allerhöchsten Herrschaften befanden sich die Palastdame Gräfin v. Urkull, sowie der dienstbuhrende Flügeladjutant Major Bieber. Der Hofstaat traf zum großen Teil schon in den letzten Tagen hier ein.

Hessigheim, 12. Sept. Hier sind schon 4 Weintäufe am Stock, zusammen ca. 20 Eimer) zu je 200 Mark per Eimer abgeschlossen worden.

Hof und Lembach, 9. Sept. J. Maier von hier verkaufte sein heuriges Weinerzeugnis an Wirt Busch und zwar per Eimer zu 180 M. — In Oberstienfeld wurde bereits auch ein Kauf in neuem Wein abgeschlossen und zwar per Eimer zu 160 M.

— Dem Konditor G. Kimmel in Calw wurde auf der hygienischen Ausstellung in München für seine dort ausgestellten Fabrikate in Husten-, Brust-, Magen-Bonbons etc. die silberne Medaille verliehen.

Vom Fränkischen, 11. Sept. Ein größlicher Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in Salz ereignet. Im Hofe eines Dekonomen wollte der daselbst einquartierte Infanterist Hirsch (5. Komp. des 15. Inf.-Reg.) das Pferd eines ebenfalls einquartierten Artilleristen reiten. Kaum war der Mann im Sattel, so bäumte sich das Pferd hoch auf, stellte sich auf die Hinterfüße, überschlug sich rückwärts, den Unglücklichen unter sich begrabend. Das Pferd kam ohne Verletzung davon, während der Mann aus Mund und Nase blutete und schwere innere Verletzungen erhielt, denen er bereits erlag.

Leutkirch, 6. Sept. Eine eigentümliche Viehvergiftung ist von hier zu melden. Anlässlich der Sedantage wurde auf dem Grundstück eines hiesigen Dekonomen ein Feuer abgebrannt. Von der liegengeliebenen Asche legte ca. 2 Tage nachher das Weidvieh und bald darauf erkrankten hievon 8 Stück schwer. Man nimmt an, daß die Asche Gift enthielt, welches von mitverbrannten alten Fässern und Kisten etc. herrührte, die man bei hies. Geschäftsleuten zwecks rascheren Anschaffens des Feuers zusammengeholt hatte. Die Vergiftung der Tiere ist ernstester Natur und mußte bereits abgeschlachtet werden.

Berlin, 11. Septbr. Einen originellen Plan hat ein hiesiger Schneidermeister dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung 1896 unterbreitet. Er will auf dem Ausstellungsplatz eine große Werkstätte errichten, in welcher Jeder in wenigen Stunden, also etwa während seines Besuches in der Ausstellung, einen neuen Anzug nach Maß für 26 M. erhält und seinen abgelegten Anzug noch überdies für 5 M. in Zahlung geben kann. Die Auswahl der Stoffe soll sehr reichlich sein. Der Meister hofft bei ganz kleinem Nutzen durch großen Umsatz ein lohnendes Geschäft zu machen.

— „Unglaublich aber wahr!“ Unter dieser Epithete berichtet die „Berl. Z.“ was wir nachfolgend reproduzieren: Bekannt ist, daß von den am Sedantage zur Spalierbildung entbotenen Schulkindern etwa zwanzig, größtenteils Mädchen, unwohl wurden und die Hilfe der Samariter in Anspruch nehmen mußten. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Entdeckungen gemacht, die bisher unbekannt geblieben sind. Als man nämlich der ohnmächtig gewordenen Mädchen sich annahm, stellte es sich zunächst heraus, daß sie alle zu eng geschnürt waren. Kinder von 8—12 Jahren, von denen die Mutter dabei wußte, daß sie stundenlang im Sonnenbrand ausgeharrt hatten, waren in die Eisenrippen hineingepreßt, wahrscheinlich, damit ihre Taille mit Ehren bestehen könne. Dann aber trat noch etwas ganz Anderes zu Tage. Während man der Natur einerseits durch Zusammenzerrn und -pressen Gewalt angethan hatte, war in anderer Richtung etwas Geradeszu Unglaubliches vorgenommen worden. Um auch die übrigen Teile des Körpers in möglichst vortheilhafter Form erscheinen zu lassen, trugen eine Anzahl der Mädchen . . . Watsons! Busen und Waden hatten die geehrten Frau Mütter ausgestopft, damit die Kleinen so „repräsentabel“ wie irgend erreichbar aussehen sollten! Als uns diese Thatfachen berichtet wurden, glaubten wir zuerst an einen schlichten Scherz. Leider aber mußten wir uns sehr schnell davon überzeugen, daß bitterer Ernst vorlag. Denn der Bericht ist uns von einer Augenzeugin geworden, deren Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist.

(Kl. Pr.)

Stettin, 9. Septbr. (Das vorzügliche Aussehen des Kaisers) fällt allgemein auf. Wo er sich hier nur sehen läßt, überall ist man davon aufs freudigste berührt und jeder stimmt darin ein, daß der Kaiser ein Bild blühender Gesundheit bietet, trotz der aufregenden Reisen der letzten Wochen. Weiter muß hervorgehoben werden, daß er sich auch in bester Stimmung befindet. Die zur Audienz befohlenen Herren können nicht genug die Keuschheit rühmen, mit der sie empfangen wurden und mit der er wiederholt den Dank aussprach über den herzlichen Empfang und die großartige Ausschmückung der Straßen. Die Kaiserin hatte während ihrer hiesigen Anwesenheit keine Besuche in Anstalten gemacht, aber doch vor Jedermann entzückt von der bezaubernden Liebesswürdigkeit, die sie entfaltet.

— In Mü. aberg ist ein 16jähriger Lehrling mit 18,000 M. die er seinem Prinzipal unterschlagen, durchgebrannt.

— In Königsee (Thüringen) sind 31 Scheuern abgebrannt.

— In der Nacht zum Montag erschlug in der Neustadt von Magdeburg der Pantoffelmacher Ehrlich seine Frau, Mutter von fünf Kindern, mit einem Beile; die tödlich Verletzte starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Der Mörder ist verhaftet.

— Der Lustschiffer Spelterini war am Sonntagabend in Basel mit einem neuen riesigen Ballon, der 3200 Kubikmeter faßt, im Geleite von vier Reisegenossen aufgestiegen, wobei eine Höhe von über 3000 Meter erreicht wurde. Nach zwei Stunden wurde die Landung glücklich vollbracht, die Passagiere hatten die Gondel verlassen, die dann vom Ballon losgelöst wurde, und letzterer war mittels eines Strickes an einen Baum

festgebunden. Dieser Strick wurde von einem Bauern aus Dummheit oder Bosheit durchgehauen, so daß das kostbare Fahrzeug, das einen Wert von etwa 30,000 M. hat plötzlich in die Luft schoß. Glücklicherweise traf schon nach einigen Stunden die Nachricht ein, daß der Ballon in der Nähe von Biel niedergegangen war. Dort war man natürlich sehr erschrocken, als man den Ballon ohne Gondel und Passagier erblickte. Doch war das Rätsel nun bald gelöst.

Brünn, 9. Sept. (Brandunglück.) Das etwa vierzig Häuser zählende Dorf Karasein unweit Bystřitz ist Samstag nacht bis auf ein Haus niedergebrannt. Zwei Menschen kamen hierbei ums Leben. Auch ging viel Vieh zu Grunde. Der Schaden ist bedeutend.

Madrid, 10. Sept. Spanien hat bisher 80 000 Mausergewehre in Deutschland für den Feldzug auf Kuba angekauft. Der Kriegsminister erhielt einen Brief von Marschall Martinez Campos, in dem dieser über die Leistungen der Gewehre geradezu entzückt zu sein erklärt, was für die deutsche Industrie nur schmeichelhaft sein kann.

Aus Frankreich. (Ueber die Kosten des ärztlichen Nachdienstes in Paris) berichtet der „Ärztliche Zentral-Anzeiger“: In Paris ist die Einrichtung getroffen, daß der nachts gerufene Arzt von dem ihn requirierenden Schutzmann einen Guthabenschein erhält, welcher bei der Polizeipräfektur gegen 10 Francs ausgetauscht wird. Letztere sucht sich hiefür am Kranken schadlos zu halten, was natürlich nicht immer möglich ist. Dies war im ersten Semester des laufenden Jahres bei fast 3000 Kranken der Fall, sodaß die Präfektur 27 410 Francs — 9280 Francs mehr als im Vorjahre — für ärztliche Hilfe bei Nacht verausgabte. Jedenfalls verdient diese ausgezeichnete Einrichtung überall Nachahmung.

— Die Blätter von Wiborg (Finnland) berichten über einen entsetzlichen Mord, den eine Braut Betty J. an ihrem Bräutigam Albert B. verübt hat. B. war seit einem halben Jahre mit Betty J. verlobt, und schon im Laufe dieser kurzen Zeit warf sie ihm zum öfteren seine Armut vor. Als ihr jedoch ein wohlhabender junger Finnländer den Hof zu machen begann, besprach sie sich mit ihrem Vater und Bruder, und sie beschloßen, B. zu ermorden. Diesen Plan führten die drei auch aus, indem sie B. in den Wald lockten, wo ihm die Braut eine Schlinge umwarf und er von ihrem Vater und Bruder erdroffelt wurde. Nach verübter That begaben sich die drei nach Hause, jedoch ließ das Gewissen dem Bruder der Mörderin keine Ruhe. Er brachte den Mord zur Anzeige, und die Teilnehmer an demselben wurden verhaftet.

— Was kosten wohl die Schiffergriffel, welche unsere Kleinen in der Schule zu ihren ersten Schreibversuchen gebrauchen, um auf der Tafel ihre Krickelkrackel zu malen? Man weiß, daß die Griffel billig verkauft, auch sogar als Zugabe bei anderen Einkäufen gegeben werden, also können sie an der Produktionsstelle im südlichen Thüringen auch nicht teuer zu stehen kommen. Man wird für das Tausend wohl auf so einen Preis von 3—5 M. raten. Aber das ist nicht zutreffend; tausend Schiffergriffel kosten — eigentlich klingts kaum glaublich, zur Zeit des billigsten Standes etwa ganze — 18 \$!

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

49.

„Wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen, die Sachen als Erinnerung an dieses seltsame Zusammentreffen zu bewahren, werde ich mich glücklich schätzen, nicht so rasch aus Ihrem Gedächtnis zu verschwinden, als es wohl sonst der Fall wäre.“

Cora zögerte noch immer, aber der Gedanke an Lord Belforts Leiden und Gefahr genügte, um ihre Bedenken zu heben.

Darauf gab sie ihm nach wenigen eiligen Dankesworten eine genaue Beschreibung seines Weges und wollte gehen.

Der Fremde reichte ihr mit freundlichem Lächeln die Hand und sagte:

„So lassen Sie uns wenigstens, bevor wir scheiden, Glück für unser nächstes Zusammentreffen wünschen.“

Cora konnte die so gebotene Hand nicht zurückweisen.

Der Fremde hielt sie einen Augenblick, als ob er mehr sagen wollte; da entzog sie ihm dieselbe hastig und lief davon.

Er blieb einige Minuten stehen und blickte ihr nach; dann murmelte er: „Ich bin begierig zu erfahren, ob Lady Marion nur halb so hübsch ist“ . . . und schlug den ihm bezeichneten Weg ein.

Cora lief rasch den steilen Berg hinab.

„Lord Belfort, hier ist Wein und Brod!“ rief sie, als sie die Höhle erreicht hatte.

Der Lord aber war fast außer Stande ihren frohen Gruß zu erwidern. Schmerz und Angst hatten ihn völlig erschöpft.

War er nur gestohlen, um hier in dieser traurigen Ginde zu sterben?

Aber Cora durfte nicht dulden, daß er sich so traurigen, entmutigenden Gedanken hingab.

„Sehen Sie,“ sagte sie, „hier ist Wein, der vermutlich seiner hübschen Flasche entspricht, und diese feinen Bröckchen könnten einer Prinzessin Appetit erregen.“

Lord Belfort lächelte matt.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die viele Mühe, die ich Ihnen verursache.“

Er führte die Flasche an die Lippen, und der feurige Wein belebte wunderbar den erschöpften Körper.

Ernst betrachtete nun erst genau die Flasche und die Schachtel.

„Wissen Sie denn, daß dieses Wappen eine Herzogskrone trägt? Wie sind Sie zu der Flasche und der Schachtel gekommen?“ fragte er fast ängstlich.

Cora zögerte mit der Antwort, aber sie wagte nicht ihm die Wahrheit vorzuenthalten, um so mehr als Lord Belfort augenblicklich an jeder ihrer Handlungen beteiligt war. Sie gab einen kurzen Bericht ihrer Abenteuer, jedoch ohne von Rupert Falkner's Anwesenheit in dem Häuschen zu erzählen.

Lord Belfort hörte ihr mit Verwunderung zu.

„Das ist allerdings ein sonderbares Abenteuer!“ sagte er. „Ich sollte das Wappen kennen, doch bin ich so lange fern von England gewesen, daß ich dergleichen schon wieder vergessen habe. Es freut mich nur, daß Ihnen weitere Mühe und Angst dadurch erspart worden ist, edles Mädchen. Ach, Cora, ich beklage manch Mal, daß ich Sie mit in

mein Elend hineingezogen habe! Es wäre besser gewesen, wenn ich mich gleich in das mir bestimmte Los ergeben und das Schlimmste ertragen hätte.“

„Und allerhand Unangenehmes an's Licht gebracht!“ fügte sie ruhig hinzu. „Nein, Lord Belfort, das hätte mir unendliches Elend verursacht . . . doch jetzt ist es jedenfalls vorüber, und wir müssen dapper sein, und, wenn möglich, widerwärtiges Mißgeschick abzuwenden suchen. Meinen Sie, daß es mit Ihrem Fuße besser geht?“

„Ich weiß es selbst kaum,“ antwortete er niedergeschlagen. „Ich glaube er schmerzt weniger und ist nicht mehr so geschwollen, aber der Fuß hat keine Kraft, und ich weiß es nicht, wie wir über die nächsten Tage hinwegkommen werden. Wer weiß, ob Ihr Leben nicht meiner Selbstsucht zum Opfer fällt!“ setzte er hinzu.

„Nein, nein! Diese Angst ist grundlos!“ sagte sie beruhigend. „Das Wetter ist — Gott sei Dank! — warm und schön. So lange es so bleibt, können wir getrost hier im Freien campieren. In einem Tag kann der Fuß viel besser werden, und ich will sehen, ob es nicht einen bequemeren Ausgang aus dem Steinbruch giebt.“

Ueber seinen Kummer vergaß sie ihren eigenen; sie hatte ein wunderbares Talent, Andere in ihrem Unglück zu trösten. Aber in den einsamen Stunden der Nacht, die dem aufregenden Tage folgten, trat ihr Rupert Falkner's Bild mit seinem Zorn und seiner Eifersucht wieder lebhaft vor die Augen, und schwere Thränen rollten über ihre Wangen herab, als nur das Auge des Allmächtigen die stumme Klage lesen konnte, die sie vertiet.

XXVIII.

„Du siehst Hugh, wie besorgt ich war, den Wünschen unseres armen verstorbenen Bruders nachzukommen. Ich habe seine hübsche Netta ohne Aufschub unter den Schutz gestellt, den er besonders für sie ausgewählt hat.“

Und Lady Emily richtete ihre hohe Gestalt stolz auf, als sie ihre schöne junge Nichte Graf Trevilles prüfendem Auge vorstellte.

Das junge Mädchen hielt mit selbstbewußter Miene als die Dame die Prüfung ihres unbekanntem alten Onkels aus.

Vielleicht gefiel ihr der Ausdruck seiner noch schönen, aber abgezebrten Züge nicht recht. Es lag zu wenig Bewunderung und zu großer Ernst auf seinem Gesicht, als daß sie sich den Einfluß, den sie überall ausgeübt hatte, auch hier versprechen konnte. Und ihr Gesicht nahm allmählig einen düstern, trozigen Ausdruck an . . . Das war vielleicht die unvorsichtige Herausforderung, die sie dem einsam lebenden Mann hatte bieten können.

„Ich fürchte, es war ein großer Fehler,“ entgegnete der Graf kalt. „Mein Bruder hätte kaum einen ungeeigneteren Vormund wählen können.“

„Deine Worte überraschen mich, Bruder,“ erwiderte Lady Emily. „Als Haupt unseres Hauses mußt Du die Vormundschaft annehmen, und Netta hat als Erbin und Waise einen besonderen Anspruch auf Deinen Schutz.“

„Hui! Du stellst die Sache gewissermaßen in das rechte Licht,“ unterbrach sie Graf Treville. „Es ist sowohl für Netta als für Dich selbst gut, wenn Ihr von vornherein

wißt, daß mir nichts daran gelegen ist, sie unter meiner Obhut zu haben. Ich nehme Netta nur unter der Bedingung in meinem Hause auf, daß sie sich, so lange sie hier ist, unbedingt meiner Autorität fügt. Du verstehst mich, Nichte, und auch Du, Schwester,“ fügte er ernst hinzu.

„Gewiß! Netta ist sanft und nachgiebig, und wird sich gewiß stets gern Deinen Wünschen unterordnen,“ erwiderte Lady Emily. „Doch liebe Netta, Du bist sicherlich sehr müde,“ setzte sie schnell hinzu, als sie auf dem Gesicht der jungen Dame einen ziemlich beunruhigenden Ausdruck wahrnahm. „Es wäre wohl besser, wenn Du Dich jetzt auf Dein Zimmer zurückzückst . . . bei Tische sehen wir uns wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. (Die schlafende Frau.) Ein Berliner Berichterstatter erzählt allen Ernstes: „An den schlafenden Alanen erinnert eine Somnambule in unserer Stadt, die 50jährige Frau eines Schuhamermeisters. Diese Frau verfällt bei jedem Vollmond in einen Schlaf, der oft sechs bis sieben Tage andauert. Das Merkwürdigste ist, daß diese Schlafsucht zuweilen eintritt, wenn die Frau sich unterwegs befindet, und daß die Somnambule dann auch schlafend ohne jede Hilfe nach Hause findet. Sie meidet trotz ihrer geschlossenen Augen jedes Hindernis, weicht Wagen etc. aus und schließt sich selbst die Thüren auf. Ist sie in der Wohnung, so schläft sie gewöhnlich in einer Sofaecke sitzend. Sie aufzuwecken, ist nur wenigen Personen auf magnetischem Wege gelungen. Jedes gewaltsame Erwecken hat aber für die Frau jedesmal eine Erkrankung zur Folge gehabt.“ Sollte dieser merkwürdige Schlaf vielleicht mit der großen Hitze in gewissem Zusammenhang stehen?

— Eine Feindin der Elektrizität. Die Königin Viktoria ist eine sehr entschiedene Feindin der Elektrizität. In keinem Zimmer ihrer Paläste, das für ihren eigenen Gebrauch bestimmt ist, duldet sie elektrische Beleuchtung. Auch gegen die Anwendung der elektrischen Kraft als Motor ist sie durchaus eingenommen. Kürzlich machte jemand des Hofdienstes die Bemerkung, die Aufzüge würden demnächst wohl durch elektrische Kraft betrieben werden. Das hörte die Königin und befandete sofort, daß dies ganz gegen ihre Anschauungen sei. Man sollte, so meinte sie, jetzt eher danach streben, der menschlichen Arbeit Terrain zurückzuerobieren, nicht aber ihr stets noch mehr streitig zu machen. Auch gegen die Einrichtung elektrischer Kochherde hat sich die hohe Frau sehr energisch ausgesprochen. Von einer Ausdehnung des elektrischen Betriebs in den königlichen Palästen ist vorderhand keine Rede.

— Weibliche Feuerwehren. In Finnland haben sich in vielen Städten weibliche Feuerwehren gebildet, die sich so energisch beim Löschen von Bränden betheiligen, daß sie den männlichen Kollegen nicht nachstehen.

.. (Im Walde.) „Sie sind müde, Schwiegermama? Sehen Sie hier das Hügelchen, setzen Sie sich doch!“ — „D, ich kenne Sie schon, Herr Schwiegerjohn, das ist gewiß ein Ameisenhaufen.“